

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Illustration: Was ist das schweizerischste an (in) der Schweiz?
Autor: Born, Adlof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustig muss die Herberg sein ...

«Doo händ Sie «Rumpsteak mit gemischtem Salat, uf de Chaarte, zu zwölf oder zu drizäh Franke. Was isch für en Underschiid?»

«Zum Rumpsteak für drizäh Franke gämmer schäärferi Mäser.»

Ein Wort von Willy Millowitsch: «Wenn ein Mann mit der Serviertochter flirtet, arbeitet er auf ein besonders grosses Steak hin.»

Seufzt ein Autotourist: «Frühener isch me deethäre gfaare, was schön gsii isch, hüttigtags mues ich luege, woni halbwegs cha parkiere.»

Die Serviertochter kommt mit der Suppe, stolpert. Die Suppe durchnässt den Gast und dessen Anzug. Die Holde entschuldigt sich geknickt. Selbstverständlich sei sie bereit, die Chemischreinigung ...»

«Scho guet», winkt der Gast ab. «Wüssed Sie, ich bi mich das

gewöhnt vo dihaime. Nu mit em Underschiid: Mini Frau machts äxtra!»

Fürchterlich spät nachts und fürchterlich angeschlagen kommt der Mann nach Hause. Sagt die Frau wütend: «Weisch wie men eim sait, wo Tag und Nacht nu i de Beiz isch?»

Lallt der Mann: «Klar! Chällner!»

Seit Jahren und 1978 noch immer: Mangel an gutem Fachpersonal im Gastgewerbe. Der Restaurateur instruiert einen Anfänger: «Also uufpasse, Heinz! Immer d Gable linggs, s Mässer rächts, Bröötli und Anke linggs ane, Wii vo rächts iischänke, Fleisch vo linggs serviere bim Bankett, aber Täller vo rächts iissete ...»

«Scho guet, scho guet», brummt der Anfänger ungeduldig, «mach ich. Aber das eine in Ihrem Alter no chan eso abergläubisch sii!»

Die unbeholfene Serviertochter bringt den Teller mit dem heissen Kotelett an den Tisch, hat aber den Daumen auf dem Fleisch.

Der Gast ironisch: «Du mini Güeti, Sie verbränt sich no de Finger am Fleisch!»

«Neinei, es goot schoo, ich

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St.Johann

Auch im Winter ist das **HOTEL SCHWEIZERHOF** in **ALT ST. JOHANN** eines der bekanntesten und beliebtesten Häuser in diesem schönen Sport- und Kurgebiet. Seine Gäste schätzen die behagliche Atmosphäre, die gepflegte Küche und die akzeptablen Preise. Für die Skifahrer hat es viele Skilifte und Abfahrten, für die LLL 20 km herrliche Loipen und für die Fussgänger leichte, gepfadete Spazierwege. Zum Lernen natürlich die Skischule und die Wanderschule. Wir senden gerne Prospekte und Offerten. Walter Schlumpf, seit 70 Jahren Familienbesitz. Tel. 074/5 11 21.

wott nu nid, das dä Mocke zum viertemol abegheht!»

«Fräulein, ich ha schaurig Kohldampf und Tuurscht, aber nu no vier Franke im Sack. Was chönd Sie mir empfähe?»

«En anderi Wirtschaft.»

Heiri: «Geschter hät mir i de Kolibri-Bar eine Chalb gsait. Isch das nid Ehrverletzung?»

Köbi: «Im Gägeteil, bi de hüttige Chalbfeischpriis ischs es Kompliment.»

Hinweis in einem Zürcher Café: «Ein guter Kaffee muss heiss sein wie die Küsse eines

Mädchens am ersten Tag, süss wie ihre Liebe am dritten Tag und schwarz wie die Flüche der Mama, wenn sie es erfährt.»

Der Junior: «De Grosbappe hät rächt ghaa, won er gsait hät, ich sell nid in en Night-Club goo, wil me deet Sache gsächi, won ich nid sött gseh.»

«Was häsch dänn gseh deet?»

«De Grosbappe.»

Ein Gast im Restaurant zum Herrn am Nebentisch: «Entschuldigung, läsed Sie die Ziitig, wo Sie druffhockt?»

«Garçon, was sell dänn däa Huuffe Kafisatz i de Tasse bedüüte?»

«Kei Ahnig, ich bin als Chällner aagschtellt und nid als Woorsäger!»

Ein Fremdenverkehrsbüro baute aus einem Schulaufsatz folgende Passage in seine Inserate ein: «Die Luft in unserem Dorf ist so gesund, dass man schon in kürzester Zeit 100 Jahre alt werden kann.»

«Händ Sie no es Toppelzimmer?»

«Jawoll, eis zu hundertvierzg und eis zu hundertfüfzg Franke.»

«Was isch der Underschiid?»

«I däm für hundertfüfzg Franke häts no e Muusfale.»

«Im Proschpäkt heisst, s Hotel schtöndi under neuer Leitig. Aber deet äne schtoot doch de glich Psitzer wie s letscht Joor.»

«Das scho», räumt der Concierge ein, «aber er hät underdesse ghüroote.»

Aufgeregt kommt ein Gast in die Bar und fragt an der Theke: «Han ich geschter do ine drühundert Franke vertublet und vertronke?»

«Jawoll», antwortet der Barman.

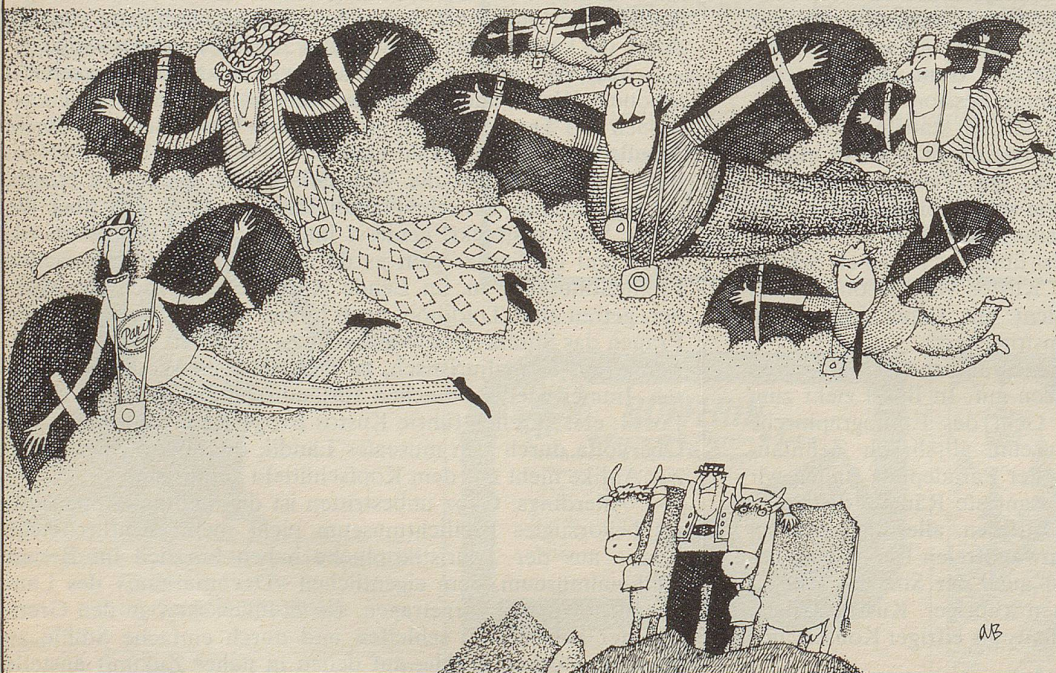
«Fein», seufzt der Mann erleichtert. «Ich ha scho tänkt, ich heb das Gält verloore.»

Beim Hoteleingang heisst's auf einem Täfelchen: «Hier spricht man Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Schwedisch und Suaheli.»

Fragt ein Neugieriger den Concierge: «Wär redt dänn bi Ihne ali die Schprooche?»

«Üseri Gäscht.»

WAS IST DAS SCHWEIZERISCHSTE AN (IN) DER SCHWEIZ?



ADOLF BORN, PRAG